Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 263 (1984)

Artikel: Jost Bürgi, das Genie aus dem Toggenburg

Autor: Amann, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jost Bürgi, das Genie aus dem Toggenburg

Von Hans Amann

so, sondern war es auch in der Mitte des 16. beaufsichtigen. Man erkannte bald, dass er Jahrhunderts, als der Toggenburger Jost Bürgi neben einer seltenen Kunstfertigkeit auch eine vorragender Mathematiker.



Jost Bürgi nach einem Kupferstich von Aegidius Sadeler 1619. Bürgi war damals 67 Jahre alt. Sein Bild steht in einem Kalenderring seines Himmelsglobus von 1594.

Genies haben oft wenig Gelegenheit, ihre Archimedes» machen. Bürgi war eigentlich besonderen Fähigkeiten in ihrer engeren Hei- als Hofuhrmacher angestellt worden und hatte mat voll zu entfalten. Das ist nicht nur heute seinem Herrn Uhren zu bauen und diese zu das Städtchen Lichtensteig verliess, um seine ganz ungewöhnliche Begabung in mathema-Talente deutschen Fürsten und sogar dem tischer Hinsicht besass. Er wurde mehr und böhmischen Kaiser in Prag anzubieten. Dank mehr in die Geheimnisse der Astronomie einseinen aussergewöhnlichen mathematischen geweiht und musste verschiedene astronomiund mechanischen Begabungen wurde aus sche Instrumente anfertigen. Wilhelm der IV. dem eher schüchternen Uhrmacher und «Me- übergab ihm bald auch die selbständige Fühchanicus» ein grossartiger Astronom und her- rung der damals modernsten Sternwarte, da er «mit Automatis und Horologiis etlicher Der hessische Landgraf Wilhelm IV. in Kas- massen umbzugehen wisse.» Aus dieser Zeit sel, in dessen Dienst «Justus Burgius» am 25. stammt auch die allerdings nicht belegte Juli 1579 im Alter von 27 Jahren trat, lobte Nachricht, dass Bürgi das Pendel als reguihn über alle Massen. Er schrieb 1586 an den lierendes Prinzip in den Uhren eingeführt damals weitberühmten dänischen Astrologen habe. Er erhielt vom Landgraf den Auftrag, Tycho Brahe, «dass die hervorragenden Fähig- die drei sich damals gegenüberstehenden Weltkeiten des Just Bürgi ihn zu einem zweiten systeme und ihre Bewegungen durch «Automaten» darzustellen. Bürgi schuf grössere und kleinere Himmelsgloben, die sich mechanisch bewegten und die verschiedenen Sternbilder in den entsprechenden Positionen zeigten. Es wurden technisch-wissenschaftliche Meisterwerke, denen man auch heute noch staunend gegenübersteht. Der kleinste, aber zugleich auch grossartigste Globus stammt aus dem Jahre 1594 und war während Jahrhunderten das perfekteste Werk der Mechanik, das man sich vorstellen konnte.

Vor drei Jahren wurde diese Kostbarkeit von einem Mäzen für runde 2 Millionen Franken angekauft und dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich übergeben.

Bürgis Geist entsprangen auch viele vereinfachte Rechenmanipulationen, wie zum Beispiel die Logarithmen. In seiner übertriebenen Bescheidenheit und wegen seiner ausgesprochenen Abneigung gegen schriftliche Publikationen wurde er sogar um die Erstveröffentlichung der Logarithmen gebracht. Der schottische Baron Napier war unabhängig von ihm auf die gleichen Überlegungen gekommen und hatte sie 6 Jahre nach Jost Bürgi der Öffent-



Der kleine Himmelsglobus von 1594.

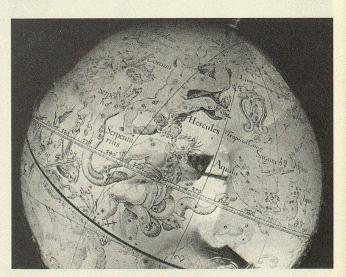
lichkeit bekanntgemacht. Ähnlich verhielt es sich auch bei der Frage, wer die Dezimalbrüche das erste Mal angewandt habe. Auch hier werden, wie bei den Logarithmen, sowohl Bürgi wie auch Napier genannt. In diesem Falle liegt allerdings eine Schrift des berühmten Astronomen Johannes Kepler aus dem Jahre 1616 vor, in der erwähnt wird, «Diese Art der Bruchrechnung ist von Jost Burgen zu der sinusrechnung erdacht.» — Wir verdanken also tatsächlich einem Toggenburger die Bruchrechnung und die Logarithmen!

1603 wurde Bürgi an den Hof Kaiser Rudolfs II. nach Prag berufen, der den hochbegabten umgehend zu seinem Kammeruhrmacher ernannte. Hier in Prag bot sich ihm die Gelegenheit, mit dem bereits erwähnten Astronomen Johannes Kepler zusammenzuarbeiten. Dieser wiederum war beglückt, den Schöpfer der «Automaten», also der Himmels-

globen, die er immer wieder bewundert hatte, persönlich schätzen und kennen zu lernen. Ihm verdanken wir ein grosses Lob, das sich an Bürgi richtet, nämlich dass seine Talente in der Sternenkunde den Fähigkeiten «Albrecht Dürers in der Malerei» gleichkämen. Kepler seinerseits war froh, jemanden zur Seite zu haben, der in der «Bereitung und Handhabung der Instrumente eine seltene Virtuosität» besass. Umgekehrt musste sich Bürgi glücklich schätzen, einen so bedeutenden Mann wie Kepler als wahren Freund zu haben.

Nach einem reicherfüllten Leben kehrte Jost Bürgi, sein nahendes Ende erahnend, wieder nach Kassel zurück, wo er am 31. Januar 1632 starb.

350 Jahre sind seither vergangen. Zu Beginn unseres Jahrhunderts erinnerte sich das Toggenburger Städtchen Lichtensteig erneut seines berühmt gewordenen Bürgers. Richard Kissling, der Schöpfer des Tell-Denkmals in Altdorf, wurde beauftragt, für Bürgi ein Denkmal zu schaffen. Es wurde 1963 durch ein modernes Monument ersetzt, das weiterhin an die aussergewöhnlichen Fähigkeiten von Jost Bürgi erinnert. Wir lesen darauf: Es wuchs der Uhrmacher, Astronom, Mathematiker Jost Bürgi, 1552—1632, an den Aufgaben einer Zeitwende zum grossen Entdecker und Erfinder.



Globus von 1594, Detailaufnahme.

Schöpfer der «Automaten», also der HimmelsJost Bürgi», Edition Joseph Fremersdorf, Luzern 1977.